

Frau Piepgras erklärt, was nachts so alles schwirrt



Relativ häufig anzutreffen: ein Eulenfalter.

Mit einer Elmshorner Nachtfalter-Expertin unterwegs im Bokelsesser Moor.

Elmshorn (bgk). Sein Gesicht ähnelt dem einer Eule, aber der Eulenfalter fliegt mit weitaus dünneren und zarteren Flügeln. Birgitt Piepgras weiß das zu schätzen. Sie ist Expertin für Nachtfalter. Seit Jahren ist sie von den Insekten fasziniert, „nachdem ich sie mal im Garten beobachtet habe“. An diesem Abend steht Frau Piepgras mit ihren Kollegen Jörg Roloff und Walter Baltruweit mitten im Bokelsesser Moor hinter Klein Offenseth-Sparrieshoop. Ringsherum Einsamkeit. Bis zur nächsten Straße sind es 800 Meter. Es dunkelt. Und in der Luft fängt es an zu sirren. Ein Ortstermin bei Elmshorns Nachtfalter-Forschern.

Birgitt Piepgras und ihre Mitstreiter haben nicht zufällig diesen Abend für ihre Exkursion, bei der sie von rund 15 Interessierten begleitet werden, ausgesucht. Europaweit sind in diesem Tagen die „5. European Moth Nights“ – zu deutsch: europäische Nachtfalter-Nächte – ausgerufen. Und die begeht man am besten in der Natur, findet Piepgras. Und damit sie möglichst viele von ihren geflügelten Lieblingen vorführen kann, hat sie etwas aufgestellt.



Da freut sich das Expertenauge: ein Geißblattgeistchen (*alucita hexadactyla*). Fotos: EN/Kroll

„Ich nenne es einen Leuchtturm.“ Man könnte es auch eine Lichtfalle für Nachtfalter nennen. Unter einem meterhohen Drahtgestell, das an eine überdimensionale Stubenlampe erinnert, ist eine helle Glühbirne eingebaut. Über dem Ganzen liegt ein Gazeschleier, auf dem sich die vom Licht angelockten Tiere niederlassen. „Die können wir dann abnehmen und genau untersuchen“, sagt Birgitt Piepgras.

Und genau das kann sie nur zehn Minuten später vorführen. Mit einem Exemplar des bereits erwähnten Eulenfalters. Den sammelt Piepgras mit geübtem Griff ab. Dann kommt das Insekt in ein kleines Gefäß aus Plexiglas. „Bereits gezählte Tiere bewahre ich bis zum Ende der Zählung in einem geräumigen Gefäß auf, damit das Ergebnis meiner Arbeit nicht verfälscht wird.“ Die meisten Tiere werden hinterher wieder freigelassen. Für einige Nachtfalter wird ihr Flug zum Licht aber

tödlich enden: „In besonderen Fällen muss ich eine Untersuchung der Genitalarmaturen vornehmen, um die genaue Art eines Tieres zu bestimmen“, so Piepgras. Dann werden die Falter im Labor getötet und präpariert. „Ich löse mit einem speziellen Mittel das Fettgewebe des Tieres ab. Zurück bleibt der Chitinpanzer. Diese Grundstruktur des Nachtfalters erlaubt Rückschlüsse auf ihre Artenzugehörigkeit.“

Schwierig ist es für Piepgras und ihre Kollegen nicht, Tiere für die Zählung zu fangen: „Wir bedienen uns dabei des natürlichen Orientierungssinns der nachtaktiven Falter, die sich am Licht des Mondes orientieren. Das Licht unserer Leuchttürme lenkt die Nachtfalter von ihrem Weg ab. Sie orientieren sich dann an unseren Lichtquellen.“

Die Daten, die Frau Piepgras und ihre Kollegen im Rahmen der „5. European Moth Nights“ sammeln, werden ausgewertet,

um einen Überblick über die Nachtfalterpopulationen in Europa zu erhalten.

„Das Artenspektrum dieser Tiere ist weitaus vielfältiger als die bekannten grauen Motten“, sagt Birgitt Piepgras. „Unter den rund 700 bekannten Nachtfalterarten gibt es viele farbenfrohe Exemplare.“ Das sei aber leider nur wenigen Menschen bekannt.

Das findet auch Exkursionsteilnehmer Ernst-Jürgen Läu. Für ihn ist der Abend wie eine Rückkehr in seine Kindheit: „Als ich jünger war, habe ich oft mit einer Lampe Nachtfalter angelockt und beobachtet.“ Auch Annegret Stockfleth ist fasziniert von den Tieren: „Es ist wichtig, sich für alles in seiner Umgebung zu interessieren – dazu gehören auch die Nachtfalter.“ Birgitt Piepgras nickt und lächelt – in der Hand hält sie ein gerade gefangenes Exemplar mit einem besonders schönen Namen: Geißblattgeistchen.



Birgitt Piepgras erklärt den Exkursionsteilnehmern wie ihre leuchtende Nachtfalter-Falle funktioniert.

DAS IST ...

Birgitt Piepgras (50). Die Nachtfalter-Expertin beschäftigt sich mit der Erfassung und Erforschung der Artenvielfalt und der Population der Nachtfalter.



„Nachts locke ich die Tiere mit einer speziellen Lichtquelle an, sodass ich sie untersuchen und zählen kann“, beschreibt Piepgras ihre Arbeit. Interessante und seltene Arten nimmt die gebürtige Elmshornerin in ihr Labor in Klein Offenseth-Sparries-

hoop mit Piepgras war ursprünglich in der Marketing-Branche tätig, als ihr damaliger Arbeitgeber Insolvenz anmelden musste. „Meine 500 Bewerbungen blieben erfolglos“, erinnert sich die verheiratete Mutter zweier Söhne. In ihrer Freizeit befasste sie sich mit Nachtfaltern, bis Sachverständige in einem Internetforum auf sie aufmerksam wurden und sie zur Nachtfalterexpertin aufbauten. (bgk)